

der Gefahr regt die Frau immer auf: sie langweilt sich doch so und will etwas riskieren. Und dann gibt es keine, die sich nicht den Sieg zutraute. Laß dich nicht abschrecken, wenn die Frau dich erst ablehnt. Bleib wie du warst. Der geangelte Fisch schlägt herum, aber die Angel bekommt er dadurch nur noch fester in die Kiemen. Hüte dich, falsch zu spielen. Der große Spieler gewinnt auch mit ungünstigen Karten. Versprich nichts. Handle nicht mit Illusionen, mit chimärischen Hoffnungen. Genieße das tiefe Glück um deiner selbst willen, um so wie du bist geliebt zu werden. Bedenkst du Unannehmlichkeiten, welche dir die Liebe bereiten könne, dann fange erst gar nicht an. Wer hier vernünftig handeln will, der handelt überhaupt nicht. Glaube nicht den gemeinen Irrtum, die Frauen seien für männliche Opfer empfindlich. Nicht durch irgend einen Verzicht gewinnt man eine Frau, sondern durch Betonung eines Willens, stärker als der weibliche. Habe einen schönen, natürlichen und gesunden Egoismus und fasse den festen Entschluß, keinerlei Opfer zu bringen. Sei versichert, unter zehntausend Fällen gibt es nur eine dauerhafte Liebe. Aber handle immer so, als ob sie auf ewig wäre. Kümmere dich beim Beginn nie in Gedanken um das Ende. Damit befaßt sich schon das Leben, das weit mehr Endungen kennt als du. Vermeide die intellektuellen Frauen. Sie sind nur in Gesellschaft erträglich. Die Schönheit ihres Leibes ist unendlich wertvoller als eine geistreiche Bemerkung. Vermeide auch die im Gefühl übertriebenen Frauen, die gerne sagen, die Welt sei nicht groß genug für ihre ungeheure Liebe. Das ist Gerede. Solche Frauen wollen immer ein Publikum, nicht dich. Sie überschwemmen dich mit Worten, und du mußt dich in den Arm kneipen, um zu wissen, ob du träumst oder wach bist. Halte dich an die Schweigsamen, die Mystischen, die Frommen. Die fromme Frau von Krudener rief in den Armen ihres Geliebten: „Herr Gott, verzeih mir das Übermaß meines Glückes!“



Man kann es nicht leugnen, sie ist da und nimmt zu, darunter ein Leben verstanden, das nichts als eine nervöse Sensation sucht, sei es im Sexuellen, sei es im Spiel, sei es im Kokain. Das sexuelle laissez faire, das Beiläufige, Wahllose, Zufällige, Stumpfsinnige aller dieser Beziehungen, die üblen Anschauungen darüber, das Lüsterne, Zweideutige, Schmierige, Verdrängte und Verdrückte: Unzucht. Woher sie kommt und was sie steigert? Ein dummer Kerl von klerikalem Zensor in einem Städtchen wird Ihnen sagen, sie komme von der Darstellung des Nackten und er wird die Reproduktion der Venus von Milo verbieten. „Wenn du meine Tante siehst..“ wird er nicht unzüchtig finden. Das wird er mitsingen im Chorus. Sehen Sie, meine Gnädige und daher kommt die Unzucht: von der Musiziererei. Die Unsitte des Klaviers in jedem Hause, erweitert durch die des Grammophons richtet viel mehr Unheil in der Welt an als die Zeitungen, von denen man es behauptet, nicht mit Unrecht. Die Musik wirkt direkt auf die nervösen Zentren und schwächt die Rasse. Sie bringt Sand ins Hirn, das dadurch unfähig wird zu denken, Widerstände zu erzeugen. Die Musiziererei wirkt verblödend. Wenn Sie sich durch zwei Stunden dem Singen von Couplets, dem Spielen von Tanzmusik exponieren, werden Sie merken, daß die Melodien weitere zwei Stunden in Ihrem Hirn residieren und dessen Funktion störend beeinflussen. Man müßte alle Klaviere und Musikbüchsen in den Familien verbieten, die Noten und Platten verbrennen. Dem Pianisten müßte man außerordentliche Schwierigkeiten machen in der Ausübung seiner Tätigkeit: er dürfte das Klavier nur lernen, wenn seine enorme und ausschließliche Begabung dafür von einer Reihe von medizinischen Stellen beglau-